

BGE 57 I 207

Bundesgericht (BGE), 1931-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_57_I_207

FR: ATF 57 I 207

IT: DTF 57 I 207

Volltext

206 Staa.tsreeht. qualite d'une partie. Sans doute le president de r office da contrôle n' est-il pas nomme pour chaque cas puticulier; il fonctionne pour tous les eas qui se presenteraient pendant dem: ans. Mais il est nomme par le eomite centml et non pa.r une autorite en dehors de la FMeration. Quant aux deux autres membres de l'office, non seulement l'un d'entre eux est designe par le bureau du comite central, mais tous deux « doivent etre choisis parmi les mem bres du comite oontral et leurs suppliants» (art. 28). On voit donc que meme l'ineulpe n'est pas libre dans SOIl choix et qu'en definitive l' office de contrôle est une emanation du comite central, tant par le mode de sanomination que par la limitation du ehoix de ses membres. Le seul bit qua le president n'appartient pas necessairement a la F. H. ne suffit pas pour liransformer l' office de contrôle -. organe corporatif -- en tribunal arbitral neutre et independant, ni ses decisions en jugements executoires au sens de l'art. 81 LP. 5. - Le President du Tribunal de Neuehä.tel ~ done eu raison de refuser la main-Ievee de]' opposition. Il est indifferent a eet egard qua l'intime ait designe sans protester l'un des membres de l'office de contrôle. En ce faisant, il s'est borne a contribuer a la constitution d'un organe statutaire, mais il n'a point reconnu que la decision qui serait rendue devrait etre. assimilee a un jugement arbitral proprement dit, sans recours possible aux tribunaux en cas de eontestation. TI est egalement sans importance que la decision de l'office de contrôle aurait pu etre deferee au « tribunal arbitral » prevu par l'art. 32 des statuts (et il n'est pas necessaire de resoudre ici la question discutable de savoir si la seule facuIM de recourir a une autoriM superieure eonstituee conformement aux exigences susenoncees suffirait pour conferer force executoire a la decision de l'organe sodal dans le cas ou l'interesse renoncerait aen rappeler acetate autoriM). En effet, le mode de designation du tribunal arbitral de la F. H. donne aussi une influence preponderante a la Federa- tion, car, sur cinq membres, dem: doivent faire partie du Eigentumsgarantie. N° 31. 207 comite central et sont nommes par lui, et un troisieme est designe par la Federation, soit par son comite central, lorsqu'elle est partie au litige (art. 22 et 29 des statuts). L'equilibre est donc rompu en faveur de l'association. Enfin, il importe peu que le juge de main-Ievee et la cour de cassation cantonale se soient fondees sur d'autres motifs. La question de la force executoire d'un jugement doit etre examinee d'office, car elle est d'ordre public. Il est des Iors superflu d'examiner les autres questions soulevees par les parties. Par ces motijs, le Tribunal fliteral rejette le recours. VI. EIGENTUMSGARANTIE GARANTIE DE LA PROPRLErE 31. Urteil vom 27.Juni 1931 i. S. Soherer gegen Regierungsra.t des Ka.ntons Solothurn. 1. Eigentum'3garantie (Art. 15 sol. KY) schLitzt aUe vermögens- werten Privatrechte. Erw. 1. - auch die durch einseitigen öffentlich-rechtlichen Akt begründeten Rechte, sofern sie zur Zeit. der Schaffung der Eigentumsgara.ntie unter den Privatrechten mitverstanden werden wollten: Erw. 1. Die Eigelltumsgarantie wird nur durch sold.e behördliche Eingriffe verletzt, denen eine gesetzlich::; Grundlsge fehlt,: Erw.2. - ist eine gesetzliche Grundl&ge vorhanden, so fragt sich nur, ob der angefochtene Eingriff auf willkürlicher Auslegung

dieser gesetzlichen Bestimmungen beruhe oder ob diese Bestimmungen in der ihnen gegebenen Ausdeutung einen verfassungsmässigen Recht verletzen: Erw. 2. 2. Art. 6 und 702 ZGB : Kompetenzen der Kantone: Erw. 2. A. - Auf dem Friedhof der St. Niklauskirchgemeinde in Solothurn, an der Nordwestecke der Kirche, befindet sich die Grabstätte des Schriftstellers Charles Sealsfield, mit einer Grabplatte und einer an der Kirchenmauer angebrachten Marmorplatte, beide mit entsprechenden Inschriften. Diese Grabstätte ist am 18. Januar 1905 von der Kirchgemeinde St. Niklaus auf vierzig Jahre an die Töpfergesellschaft verpachtet worden. (Nach § 11 des Gemeindefriedhofreglements werden die Grabstätten nach vierzig Jahren zu neuer Verwendung aufgehoben, sofern sie nicht gegen Entrichtung der entsprechenden Gebühr für weitere vierzig Jahre bestehen gelassen werden.) In der Folge verpachtete die Kirchgemeinde St. Niklaus den Grabplatz Charles Sealsfield mit Zustimmung der Töpfergesellschaft an den Rekurrenten, und verpflichtete sich dafür, einen bestimmten andern Platz als Grabstätte für Sealsfield zu reservieren. Das kantonale Erziehungsdepartement erhob aber Einspruch dagegen, und am 9. März 1931 verfügte der Regierungsrat des Kantons Solothurn: « 1. Die Grabstätte von Charles Sealsfield auf dem Kirchhof St. Niklaus, die an der nordwestlichen Ecke der Kirchenmauer an die Kirche anstösst, wird im Sinne von § 276 des EG zum ZGB vom 10. Dezember 1911 gegen jede Veränderung oder Verlegung als historische Urkunde für schutzwürdig erklärt. » Die Bestimmung über die periodische Ausgrabung der Gräber oder über die Verpachtung besonderer Grabstätten und andere analoge Bestimmungen, wie sie im gegenwärtigen Friedhofreglement St. Niklaus vom 2. April 1905 festgelegt sind, oder in spätern Reglementen noch festgelegt werden, haben somit für die Grabstätte von Charles Sealsfield keine Gültigkeit. » 2. Der zwischen der Kirchgemeinde St. Niklaus und Herrn Hermann Scherer abgeschlossene Pachtvertrag über diese Grabstätte und die gestützt hierauf getroffene Abmachung zwischen der Kirchgemeinde St. Niklaus und der Töpfergesellschaft vom 28. April 1928 sind in der Eigentumsgarantie. N 31. 2119 Folge gemäss § 278 des Einführungsgesetzes vom 10. Dezember 1911 nichtig. » B. - Gegen diesen am 18. März 1931 zugestellten Regierungsratsbeschluss erhebt der Rekurrent am 11. A. 1931 staatsrechtliche Beschwerde. Er macht geltend: Die in Art. 702 ZGB und in § 276 EG zum ZGB umschriebenen Voraussetzungen für die öffentlichrechtliche Einschränkung des Eigentums seien hier nicht erfüllt. Denn die in § 276 EG aufgezählten Fälle möglicher öffentlichrechtlicher Verfügungsbeschränkungen bedeuten eine abschliessende Ausübung der in Art. 702 ZGB den Kantonen erteilte Kompetenz, und der Regierungsrat habe deshalb die Grabstätte Sealsfield nur unter einem in § 276 EG aufgezählten Gesichtspunkte (Altertum, Kunstgegenstand, historische Urkunde) schützen können. Als Altertum oder als Kunstgegenstand fällt nun die Grabstätte Sealsfield von vorne herein ausser Betracht. Aber auch als historische Urkunde könne sie ohne Willkür nicht - wie der Regierungsrat es getan habe - behandelt werden. Doch selbst wenn die Grabstätte als solche behandelt werden könnte, würde ihre Erhaltung nicht im allgemeinen Wohl begründet sein. Sealsfield habe wohl einige Bedeutung als Verfasser von Abenteuerromanen aber Weltruf besitze er deswegen noch nicht ; und seine national-schweizerische Bedeutung sei gleich null. Im übrigen werde die Grabstätte Sealsfield nicht beseitigt, sondern nur an eine andere Stelle verlegt, was sich entgegen der Ansicht des Regierungsrates wohl bewerkstelligen lasse. Das Bundesgericht zieht in Erwägung : 1. - Art. 15 sol. KV gewährleistet die wohlverwahrten Privatrechte. Unter den Privatrechten sind dabei nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtes im Gebiete der Eigentumsgarantie nicht nur die

dinglichen, sondern alle I. vermögenswerten Privatrechte zu verstehen (BGE 35 I I' S. 571 ; 28 I 181 Erw. 1 ; 26 I 77 ; 16 716 Erw. 2), und I 210 Staatsrecht. zwar auch die durch einseitigen behördlichen Akt begründeten sll-i~ktiven Vermögensansprüche, insofern sie zur zeit --der Entstehung der Eigentumsgarantie liD.ter den Privatrechten mitverstanden werden wollten (BGE 48 I 604), insbesondere di.-Komessionen (BGE 48 I 604; 49 I 584). Das dem &.kurrenten von der St. Niklaus- kirchgemeinde zuerkannte Recht auf den Grabplatz Charles Sealsfield st.eht also zweifellos unter dem Schutz der Eigentumsgarantie, ~~b-e~nun-a.ls-diDgliChes-Recht am--oderais-öbligat,orisches Recht auf den Grabplatz zu verstehen ist und ob es dem privaten oder dem öffentlichen Recht angehöre. Denn auch als öffentlich-rechtlicher, obligatorischer Anspruch auf den Grabplatz (Konzession) würde es der Garantie des Art. 15 sol. KV teilhaftig sein. 2. - Die Eigentumsgarantie wird aber nur dann durch behördlich!?! _~i!!~iI!~WQhl~tWQ.~t;!!i:!!e~li~r~f~: weml;-fu.e gesetzliche Grundl~~!üt" ~ ~.i~ __ !eM~. Wo dagegen eine solche Grundlage besteht, kann sich nur noch fragen, ob der ang~f{)()lltene EingrIff auIwillkii.!!i~her Auslegurig-die~r g~;tzlichen ~tj_JI)Ul~!_ ~IJIA~, oder ob -ruese- Besiim~ungen selbst in der ihnen gegebenen Auslegung in irgendeiner andern Beziehung staatsrechtlich anfechtbar seien. Die allgemeine gesetzliohe Gruildlage zu einer Verfügung, wie der Regierungsrat sie hier getroffen hat, ist nun in Art. 6 und 702 ZGB und in § 276 8Oloth. EG z. ZGB gegeben. Die erwähnten Bestimmungen des WB behalten ganz allgemein das kantonaJe öffentliche Recht (Art. 6) und insbesondere die im allgemeinen Wohl begründeten Einschränkungen öffentlich-rechtlicher Natur des Grund- eigentums (Art. 702) vor; und § 276 8Oloth. EG ermächtigt den Regierungsrat zum Erlass der erforderlichen Verfü- gUllgen für die Erhaltung und gegen die Veräusserung von ezweifeln. b) Mit der Einrede, das allgemeine Wohl rechtfertige nicht die Erhaltung dieser « historischen Urkunde I), will wohl behauptet werden, § 276 EG gehe in der ihm vom Regierungsrat gegebenen Auslegung über Art. 702 ZGB hinaus. Insofern ist darin die Einrede der Verletzung der derogatorischen Natur des Bundesrechts zu erblicken, über welche vom Bundesgericht in freier Auslegung des Bundes:rechtes zu entscheiden ist. Doch ist die Rüge nicht begründet. Art. 702 ist, soweit er hier zur Anwendung kommt, nur eine Spezialbestimmung zu Art. 6 ZGB, enthält also wie dieser nicht die Delegation einer an sich dem Bunde zustehenden Geset~gebungskompetenz an die Kantone, sondern grenzt bloss die Gesetzgebungshoheit des Bundes im Gebiete des Zivilrechtes gegenüber der Gesetzgebungs- hoheit der Kantone im Gebiete des öffentlichen Rechtes ab. Es wollen also nicht etwa die Voraussetzungen auf- gestellt werden, unter denen die Kantone die Grund- eigentumsbefugnisse in bestimmter Beziehung einschränken dürfen, sondern es wird ausschliesslich den Kantonen anheimgestellt, wie weit sie das Grundeigentum durch öffentlich-rechtliche Normen einschränken wollen. Eine 212 Staatsrecht. Schranke besteht hierin für sie bloss, insoweit sich solche aus der allgemeinen Begrenzung ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit durch die Bundes- und die Kantonsverfassung und insbesondere aus dem Grundsatz ergeben, dass staa,Wche Eingriffe in die Individualrechtssphäre nur aus Gründen des höhern staatlichen Interesses statthaft sind (BGE 41 I 483 Erw. 2). In dieser letztern Beziehung könnte aber das Bundes- gericht (aus Art. 4 BV) nur eingreifen, wenn die für einen bestimmten staatlichen Eingriff geltend gemachten Gründe rein vorgeschobene Gründe, in sich völlig haltlos wären. Da- von aber kann bei der Massnahme zum Schutz eines Dichter- grabes wenigstens da nicht die Rede sein, wo - wie hier - die Person des Dichters selber zum Gegenstand litera- rischer Werke geworden ist. Und dass § 276 EG in der ihm vom Regierungsrat ,gegebenen Auslegung in anderer Beziehung dem Bundes- oder dem kantonalen Verfassungs- rechte widerspreche,

ist nicht einmal behauptet worden. Rie bei ist zudem immer vorausgesetzt, dass es sich bei der angefochtenen Verfügung um eine solche im Sinne der Spezialvorschrift von Art. 702 ZGB handle, dass also das dem Rekurrenten zustehende, durch die angefochtene Verfügung angeblich verletzte Recht an der Grabstätte das Grundeigentumsrecht an dieser Stätte sei. Träfe das - siehe Erw. 1--nicht zu, so käme nicht Art. 702, sondern die allgemeine Vorschrift von Art. 6 ZGB in Frage, der vom Rekurrenten überhaupt nicht als verletzt behauptet wird. c) Nach dem Ausgeführten ist also die regierungsrätliche Verfügung auch insofern nicht anfechtbar, als sie schon die Verlegung der Grabstätte Sealsfield verbietet. Ob eine solche Verlegung überhaupt möglich sei und nicht einer Zerstörung der Grabstätte gleichkommen würde, wie der Regierungsrat behauptet, braucht deshalb nicht geprüft zu werden. Demnach erkennt das Bundesgericht: Die Beschwerde wird abgewiesen.

Kompetenzanscheidung zwischen Zivil- u. Militärgerichtshörigkeit. "213 VII.

KOMPETENZAUSSCHIEDUNG ZWISCHEN ZIVIL- UND

MILITÄRGERICHTSBARKEIT DELIMITATION DE LA COMPETENCE

RESPECTIVE DES TRIBUNAUX ORDINAIRES ET DES TRIBUNAUX MILITAIRES

32. Arrêt du 15 juillet 1931 dans la cause Département militaire fédéral et Auditeur en chef de l'Armée contre Tribunal correctionnel de 180 Veveyse. Le Département militaire fédéral a qualité pour saisir le Tribunal fédéral d'un conflit de compétence en vertu de l'art. 223 CPM (consid. 1). Lorsque les objections reprochées à l'inculpe tombent sous le coup du droit pénal militaire, les tribunaux militaires sont seuls compétents pour connaître de l'infraction, la loi militaire l'emportant sur la loi civile (consid. 2). A. - Paul Fischer, né en 1911, incorpore dans la Compagnie 1/14, est entré à l'école de recrues II/2 à Colombier le 8 avril 1931. A l'occasion du « grand congé » du 9 au 11 mai, il se rendit en uniforme chez son oncle, l'abbé Conrad Fisoher, à Chatel-St-Denis. L'abM était absent. Paul Fischer s'introduisit chez lui et lui déroba 250 francs. Il alla ensuite dépenser une partie de l'argent à Genève et revint à Chatel-St-Denis le 11 mai. Entre temps, l'abM Fischer avait déposé plainte pénale. À son arrivée, Fischer fut traduit le 13 mai devant le Tribunal correctionnel de la Veveyse qui le condamna pour vol à quinze jours de prison avec sursis. Le 13 mai, une instruction militaire fut ouverte contre la recrue Fischer pour le même délit. L'Auditeur de la 2e division porta ces faits à la connaissance de l'Auditeur en chef de l'armée. Celui-ci demanda le 4 juin au Procureur AS 57 I - 1931

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.